

Stefan Hardt
Leiter des Zentralbereichs Bargeld der Deutschen Bundesbank

Münzgeld: ein teures Sorgenkind?

3. Bargeldsymposium der Deutschen Bundesbank

13. Juni 2016

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Laufe des Tages wurde das Bargeld bereits aus vielen unterschiedlichen Perspektiven unter die Lupe genommen. Ich möchte gerne eine weitere Perspektive hinzufügen: Dazu möchte ich Ihren Blick nun speziell auf die Münzen bzw. den Münzkreislauf lenken. Auch bei Münzen ist ein genaues Hinsehen angebracht. Denn rund 30% aller umlaufenden Euro-Münzen sind von der Deutschen Bundesbank in Verkehr gegeben worden. Das sind immerhin rund 34 Mrd. Stück mit einem Gesamtwert von rund 8 Mrd. Euro.

Statistisch gesehen verfügt somit jeder Deutsche über rund 400 Münzen.

Wie viele Münzen jeder Deutsche tatsächlich besitzt, lässt sich weder direkt noch indirekt in Erfahrung bringen, weil sich niemand über die Größe seines bewusst oder auch gelegentlich angelegten Münzhortes im Klaren ist. Unsere Befragungen zum Zahlungsverhalten haben aber ergeben, dass wir durchschnittlich 5,73 Euro in Münzen im Portmonee mit uns tragen.

Trotz des immensen Münzumschlages und der damit verbundenen wirtschaftlichen und auch logistischen Bedeutung führt die Münze oft ein gewisses Ni-

schendasein! Wohl auch deshalb, weil sie im Vergleich zur Banknote einen relativ geringen Wert besitzt und daher weit weniger Aufmerksamkeit auf sich zieht, als die große Schwester, die „Banknote“.

Aber die Münze hat es in sich. Kaum hat die Münze, wunderbar glänzend als prägefrisches Produkt die Münzstätte verlassen und sich im Umlauf klimpernd bemerkbar gemacht, verblasst ihr anfänglicher Glanz recht schnell und wird oft nur noch als Last und Sorgenkind wahrgenommen. Daran ändert sich auch nichts, selbst wenn man sich daran erinnert, dass die Verbraucher mehrheitlich dem Sprichwort zustimmen, das die Ehrung der kleinsten Münze außer Frage steht. Gibt man im Internet das Wort „Münzgeld“ als Suchbegriff ein, stößt man schnell auf die Sorgen und Nöte der professionellen Bargeldakteure, die mit den Münzen einher zu gehen scheinen.

Die Münzen und der Münzkreislauf sollten also etwas genauer in Augenschein genommen werden. Doch bevor ich die Lupe auspacke, möchte ich gerne Andere zu Wort kommen lassen, die tagtäglich mit Münzen zu tun haben. Ich rede von Gewerbetreibenden, die wir vor dieser Konferenz um eine Stellungnahme gebeten haben. [Film einspielen]

Meine Damen und Herren,

wie der Einspieler gezeigt hat, dürfte – und glauben Sie mir, dass es sich hierbei nicht um statistische Ausreißer handelt - beim Münzgeld etwas im Argen liegen. Doch lassen Sie mich zunächst das Münzgeschäft kurz skizzieren. Wie beim Banknotenkreislauf auch ist die Deutsche Bundesbank der Ausgangspunkt. Sie gibt die Münzen quasi als Agentin des Bundesministeriums der Finanzen in den Umlauf. Die Ausgabe erfolgt in sortenreinen NormContainern, die mit Münzrollenpackungen befüllt sind. Ein Normcontainer kann je nach Stückelung

- bis zu 5000 Münzrollen enthalten
- bis zu 640 kg wiegen
- und einen Wert von bis zu 150.000 Euro aufweisen.

Andere Ein- und Auszahlungsgebilde gibt es in den Filialen der Bundesbank – zumindest für professionelle Bargeldakteure - nicht.

Mit der Einführung des Normcontainers vor einigen Jahren als einzigem Ein- und Auszahlungsgebilde hat die Bundesbank ihr Leistungsangebot konsequent auf die Rolle abgestellt, die sie im Münzkreislauf einzunehmen gewillt ist: Die eines Großhändlers, der für den Spitzenausgleich zur Verfügung steht.

Die von uns angestrebte uns bereits sehr frühzeitig kommunizierte Aufgabenteilung

- Zentralbank = Großhändler, mit der Kreditwirtschaft als Kunden
- Geschäftsbank = Einzelhändlerfunktion, mit Gewerbetreibenden und Automatenbetreibern als Kunden

ist auch international Gepflogenheit. Der eigentliche Münzkreislauf findet regelmäßig vor den Toren der Notenbank statt.

Kreditinstitute und mit ihnen die Wertdienstleister haben bei dieser Aufgabenteilung die Aufgabe, tagtäglich den Münzbedarf und –überschuss zu managen, d.h. für die körperliche Bereitstellung und die damit einhergehende Ver-

rechnung zu sorgen. Es sollten – so unsere seinerzeitige Erwartung - Geschäftsmodelle entwickelt werden, bei denen diese Akteure

- kleinteilige Münzmengen entgegennehmen
- diese zu Normcontainern verdichten
- und im Gegenzug Münzcontainer portionieren, also bedarfsgerechte kleinteilige Münzmengen dort zur Verfügung stellen, wo sie gebraucht werden.

Haben sich unsere Erwartungen erfüllt?

Wie man dem Film entnehmen konnte, scheinen diejenigen, die Münzen benötigen oder abzugeben haben, mit dem Status quo nicht wirklich zufrieden zu sein. Die Ursachen für diese Unzufriedenheit zu identifizieren ist wichtig, um in die Problemlösung angehen zu können. Folgende Ursachen können ausgemacht werden:

- Viele Kreditinstitute wollen das aus ihrer Sicht leidige und defizitäre Münzmanagement nicht übernehmen und beklagen sich über Anhalte-

und Prüfpflichten aufgrund gesetzlicher Vorgaben. Zunehmend werden eigene gewerbliche Kunden mit ihren Münzüberschüssen oder Münzbedarfen an einen Wertdienstleister oder sogar die Konkurrenz verwiesen. Einige sind sogar bereit, ihrer Kundschaft die bei der Konkurrenz anfallenden Gebühren zu erstatten.

- Wir beobachten, dass vermehrt Kleingewerbetreibende, die eine Bundesbankfiliale in der Nähe haben, im Jedermanngeschäft an die Bundesbank-Schalter kommen, um Münzen in Banknoten zu tauschen und umgekehrt. Auf Rückfrage hören wir, dass es inzwischen Kreditinstitute gibt, die ihren Kunden Flyer mit Wegbeschreibungen zur nächsten Bundesbankfiliale aushändigen. Für Kleingewerbetreibende ist das Dienstleistungsangebot im Jedermanngeschäft der Bundesbank allerdings weder gedacht noch ausgelegt.
- Zunehmend werden altersschwache Münzein-/ und – auszahlungsautomaten, die insbesondere von Kleingewerbetreibenden genutzt werden, ohne Ersatzbeschaffung still gelegt. Durch die damit einhergehende Reduzierung der Infrastruktur werden die Ver- und Ent-sorgungsmöglichkeiten der Kunden weiter eingeschränkt.

- Wertdienstleister können ohne Verrechnung über ein eigenes Konto keinen eigenständigen Ausgleich zwischen ihren Kunden herbeiführen und sind darauf angewiesen und damit auch abhängig, sogenannte „Partnerschaften mit Kreditinstitute oder Zahlungsinstituten einzugehen. Viele Wertdienstleister bedienen dabei - je nach Kundenstruktur und Kundenpräferenz - gleich mehrere sogenannte Partnerbank- oder Kooperationsmodelle, so dass in einem Cash-Center meist mehrere getrennte Münzbestände vorgehalten werden müssen, was ineffizient und teuer ist. Laut Angaben aus Branchenkreisen hat sich die Münzgeldversorgung um ca. 30 % verteuert. Der Preis einer Rolle Kleinmünzen liegt nicht selten über ihrem Nominalwert.
- Auch wenn uns die empirische Evidenz fehlt, so hören wir doch von einzelnen Bargeldakteuren, dass es günstiger sei, sich mit neuen Kleinmünzen bei der Notenbank einzudecken, als die im Keller liegenden Münzbestände für die weitere Verwendung / Wiederinverkehrgabe aufzubereiten.
- Bestrebungen der Vergangenheit, das Münzgeschäft effizienter zu machen, haben nicht selten später zu neuen Verwerfungen geführt:

- So führt ein höherer Automatisierungsgrad im Handel in Form von Münz-SB-Geräten beispielsweise dazu, dass der Einzelhandel statt wie in der Vergangenheit Münzrollen nunmehr verstärkt lose Münzen zur Befüllung der Münzspeicher nachfragt. Eine Nachfrage, die wir bisher insbesondere von Automatenbetreibern gewohnt waren.
- Lose Münzen werden aber in Deutschland nicht standardmäßig gehandelt, da das Eurosystem die Münzrolle zum entgeltfrei erhältlichen Standardprodukt erklärt hat. Unsere Handelsware ist somit die entgeltfreie Münzrollenpackung, wie sie der Münzrollenstandard definiert. Das hat zur Folge, dass derjenige der einen Überschuss an Münzen hat, diesen nur in eine andere Geldform transformieren kann, wenn er aus losen Münzen auf eigene Kosten Münzrollen fertigt. Derjenige der einen Bedarf an Münzen hat, bekommt Münzrollen - von geringen Transaktionskosten abgesehen - zum Nennwert.

Wir müssen also fragen, ob der deutsche (und für viele andere Länder wegweisende) Münzrollenstandard in unserem heutigen Münzgeldkreislauf, in dem lose Münzen anfallen und vermehrt nachgefragt werden, noch seine Berechtigung als alleinige Handelseinheit hat. [Wir wissen von

Fällen, in denen lose Münzen ausschließlich für die Bestandserfassung und Bestandsrevision durch die Eigentümer rolliert wurden.]

Und natürlich müssen wir auch kritisch hinterfragen, ob wirklich alle regulatorischen Regelungen, die jede für sich sicherlich gut begründbar ist, in dieser Tiefe und mit dieser Reichweite zwingend erforderlich sind.

Ich fasse zusammen:

- Der Münzrollenstandard trägt der steigenden Bedeutung der losen Münzen wahrscheinlich nicht mehr umfassend Rechnung.
- Das Münzgeschäft ist - nicht zuletzt auch aufgrund regulatorischer Vorgaben – nicht durchgängig effizient organisiert.
- Der Münzkreislauf ist zumindest partiell gestört.

Die Deutsche Bundesbank beobachtet die Marktentwicklungen sehr aufmerksam. Und natürlich fragen wir uns, wie der Münz-Kreislauf verbessert

werden kann. Ein Blick über unsere Ländergrenze hinweg zeigt, dass unsere Probleme nicht singulär sind, aber einfache, allen beteiligten nur Vorteile gewährende Lösungsansätze eben auch nicht zur Verfügung stehen.

Uns alle aber, die wir in der Verantwortung für die Bargeldversorgung stehen, sei es aufgrund des gesetzlichen Sorgeauftrages oder weil die Kunden dies erwarten, kann es nicht egal sein, wenn sich Einzelhändler zu den Münzen so äußern, wie wir es zu Beginn meines Vortrags im Spielfilm gesehen haben.

Ich lade daher die beteiligten Akteure ausdrücklich zu einem runden Tisch ein, damit wir gemeinsam erörtern können, wie die bestehende Unwucht im Münzgeschäft beseitigt werden kann. Dabei möchte ich jeden aufrufen, seine Ideen einzubringen. Lassen Sie uns zusammen kommen und offen alle Möglichkeiten und Optionen diskutieren. Ich bin überzeugt, dass es uns am Ende gelingen wird, den Münzkreislauf entscheidend weiterzuentwickeln.

Bevor ich aber das Podium hier oben verlasse, möchte ich Ihnen auf die Frage meines Vortragstitels Münzgeld: ein teures Sorgenkind? eine Antwort geben:

Ja, so sehe ich das.

Während wir in Deutschland guten Gewissens, weil empirisch belegt, sagen können, dass wir einen sehr sicheren und sehr effizienten Banknoten-Kreislauf organisiert haben, können wir dies vom Münzgeld-Kreislauf in dieser Absolutheit nicht behaupten. Mit dem Fehlen der Effizienz im Münzgeld-Kreislauf müssen wir leider davon ausgehen, dass Münzgeld folglich auch teuer ist. Ich denke aber, dass das, was uns in gemeinsamen Anstrengungen beim Banknotenkreislauf gelungen ist, auch im Münzkreislauf möglich sein sollte.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

* * *